

VORBEMERKUNG

Sehenschwäche und Blindheit war im Alten Orient sehr häufig anzutreffen, dementsprechend finden sich in den Evangelien mehrere Erzählungen von Blindenheilungen, so bei Matthäus 9,27-31 und 20,29-34, bei Markus 8,22-25 und 10,46-52, bei Lukas 18,35-43 und bei Johannes 9,1-41. Es lohnt sich, die einzelnen Stellen miteinander zu vergleichen. Während in Johannes 9 Anklänge an Markus 8 zu finden sind, überraschen vor allem Markus 10,46-52, Matthäus 20,29-34 und Lukas 18,35-43 mit vielen Übereinstimmungen. Für den nachfolgenden Textvergleich empfehlen wir, bei www.bibleserver.com diese drei Textstellen der Einheitsübersetzung 2016 aufzurufen und auszudrucken, so dass sie von den Teilnehmenden nebeneinander gelesen und verglichen werden können.

HINWEISE ZU DEN TEXTEN

Blindheit (ausgenommen Altersblindheit) galt zur Zeit Jesu als Strafe Gottes. Die Betroffenen waren insgesamt in einer prekären Situation: sie waren auf die Hilfe und Fürsorge anderer angewiesen, kultisch handlungsunfähig und aufs Betteln angewiesen, wenn die Familie sie nicht unterstützte. Von Blindheit geheilt zu werden, war daher ein besonderer Ausdruck des göttlichen Erbarmens. So ist die Heilung durch Jesus ein Zeichen, dass das Reich Gottes

angebrochen ist. Im übertragenen Sinn steht Blindheit für die Unfähigkeit, Gottes Zeichen zu erkennen, unempfänglich oder gar verstockt gegenüber dem Willen Gottes zu sein. So spricht Jesus z.B. mit Blick auf die Pharisäer von „blinden Blindenführern“ (Mt 15,14; Lk 6,39).

Sohn Davids

Diese Bezeichnung wird nach dem Exil mit dem erwarteten neuen Königtum und dem Messias in Verbindung gebracht.

Mantel (nur bei Mk 10,50)

Wertvoller und einziger Besitz des Blinden. Da der Mantel auch als Decke in der Nacht zum Schlafen verwendet wurde, durfte er nicht gepfändet werden.

Quelle: *Lexikon zum Stuttgarter Alten und Neuen Testament: Kommentierte Studienausgabe. Die Bibel, Einheitsübersetzung, hrsg. von Jürgen Werlitz, Katholisches Bibelwerk Stuttgart, 1. Auflage 2018*

WIR LESEN DIE TEXTE UND VERGLEICHEN SIE MITEINANDER

- Was fällt mir auf?
- Was ist gleich, was ist anders?
- Wie verhalten sich die Beteiligten: die Leute, der Blinde (die Blinden bei Mt), Jesus?
- Was ist die Voraussetzung für die Heilung?
- Wie vollzieht sich die Heilung?
- Welches Verhalten legen die nun Sehenden nach der Heilung an den Tag?

WIR LESEN DIE TEXTE AUF UNS HIN

- Wo nehmen wir Blindheit, „blinde Flecken“ in Kirche, KAB und Gesellschaft wahr?
- Wovor verschließen wir gern die Augen, wo sind wir selbst „blind“?
- Welche Konsequenz hat das „sehen können“ in den Evangelien?
- Worin besteht für mich, worin besteht für uns konkret die Nachfolge Jesu? (Einen Leitfaden bietet dazu das Verhalten Jesu in den vorliegenden Evangelienstellen.)

ABSCHLUSSGEBET

Herr, öffne meine Augen, damit ich die Nöte anderer sehe.

Öffne meine Ohren, damit ich ihre Schreie höre.

Gib, dass ich nicht zögere, die Schwachen zu verteidigen, weil ich den Zorn der Starken fürchte, noch, für die Armen einzutreten, weil ich den Zorn der Reichen fürchte. Zeige mir, wo Liebe, Hoffnung und Glauben fehlen und lass sie mich an diese Orte bringen.

Öffne meine Augen und Ohren, damit ich an jedem Tag ein Stück Frieden für Dich schaffen kann.

Nach einem Gebet aus Simbabwe

Regina Wühr, Augsburg



((Aktionskreise))

[NO. 1 _ 2019]

((Aktionskreise))

Gott begegnen im Alltag – Kraft schöpfen in kleinen Gruppen

MIGRATION – WANDERUNG

Seit Menschengedenken haben Menschen ihr Geburtsland verlassen, um zu überleben oder in der Hoffnung auf ein besseres Leben. Die Gründe für diese (Völker-) Wanderungen waren vielfältig. Teils trieb der Hunger die Menschen aus ihrer angestammten Heimat weg, oder es gab Krieg, oder sie wurden verfolgt oder verjagt. An diesen Ursachen hat sich offenbar bis heute nichts geändert.

Aktuell haben die 193 Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen bei einem Gipfeltreffen am 10. Dezember 2018 in Marrakesch den UN-Migrationspakt mit großer Mehrheit (164 Nationen stimmten zu) beschlossen. Bedauerlicherweise lehnen einige Länder diesen Pakt für mehr Menschlichkeit ab. Unter ihnen die USA, Österreich und Ungarn.

Was will der Pakt?

Dieser Pakt soll die internationale Zusammenarbeit und gemeinsame Verantwortung in der Migrationspolitik stärken. Er zielt auf die Erleichterung von Einwanderung, etwa durch liberalere Visavergabe und die Schaffung von Informationsangeboten. Zudem will er die rechtliche

Stellung von Migranten verbessern, etwa durch „sicheren Zugang zu Grundleistungen“, also Bildung, Gesundheits- und Sozialleistungen des Ziellandes, juristische Unterstützung oder die erleichterte Anerkennung von Bildungsabschlüssen. Die Aufnahmeländer verpflichten sich zur Achtung der Menschenrechte von Migranten, insbesondere Frauen und Kindern und zu ihrer Integration in Gesellschaft und Arbeitsmarkt. Sie erklären, „alle Formen der Diskriminierung zu beseitigen“ und Intoleranz gegenüber Migranten zu verfolgen. Medien sollen zu einer migrantenfreundlichen Berichterstattung angehalten werden. Weitere Ziele betreffen den Kampf gegen Menschenhandel, die Rettung von Migranten wie etwa Bootsflüchtlingen und verstärkte Hilfe für die Herkunftsländer, um Fluchtursachen wie Armut und Gefahren durch den Klimawandel zu bekämpfen.

Wie verbindlich ist dieser Pakt für die Nationalstaaten?

Formal ist der Pakt völkerrechtlich nicht bindend. Völkerrechtler sprechen von einem „weichen Gesetz“, das zunächst nicht bindend ist, aber durch moralischen Druck auf einzelne Länder

sowie die Urteile nationaler und internationaler Gerichte, die sich auf den Text berufen, zu verbindlichen Verpflichtungen werden kann.

Wie steht Deutschland zu diesem Pakt?

Viele Wochen wurde der Entwurf kontrovers diskutiert. Letztendlich hat der Bundestag Ende November 2018 zugestimmt (372 Ja, 153 Nein, 141 Enthaltungen).

Das meint der KAB-Bundesverband:

Der Migrationspakt schafft endlich universelle Rechte für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und die gleiche Bezahlung für gleiche Arbeit. Versuche populistischer und rechtsradikaler Parteien, den UN-Migrationspakt abzulehnen, erteilt KAB-Vorsitzender Luttmer-Bensmann eine klare Absage. „Es gehe nun darum, die Inhalte des Migrationspaktes in den einzelnen Ländern umzusetzen.“

Die Themen in dieser Arbeitshilfe greifen Teilaspekte der Zuwanderung auf. Es zeigt sich erneut, alles hängt mit allem zusammen.

Herbert Fitzka, Kissing

IMPRESSUM:

Herausgeber: Katholische Arbeitnehmer-Bewegung, Diözese Augsburg

Ak-Team Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Erna-Kathrein Groll, Regina Wühr, Herbert Fitzka

Redaktionsanschrift:

KAB-Diözesansekretariat
Weite Gasse 5, 86150 Augsburg,
Tel. 0821/3166-3515, Fax 0821/3166-3519
E-Mail: dioezesanbuero@kab-augsburg.org

Erscheinungsweise: zweimal im Jahr im Impuls

Diese Arbeitshilfe finden sie auch auf der Internetseite www.kab-augsburg.org/kab/aktionskreise/ als PDF-Datei zum Download.

Der Migrationspakt

Die Aufnahmeländer werden verpflichtet, die Menschenrechte zu garantieren, Sozialleistungen zu gewähren und Diskriminierung zu bekämpfen. Die Herkunftsstaaten verpflichten sich, Ausweisdokumente auszustellen, Grenzen zu schützen, Schleuser zu bekämpfen und bei Abschiebungen zu kooperieren. Den Wortlaut des UN-Migrationspaktes in deutscher Sprache finden sie im Internet: <http://www.un.org/depts/german/migration/A.CONF.231.3.pdf>

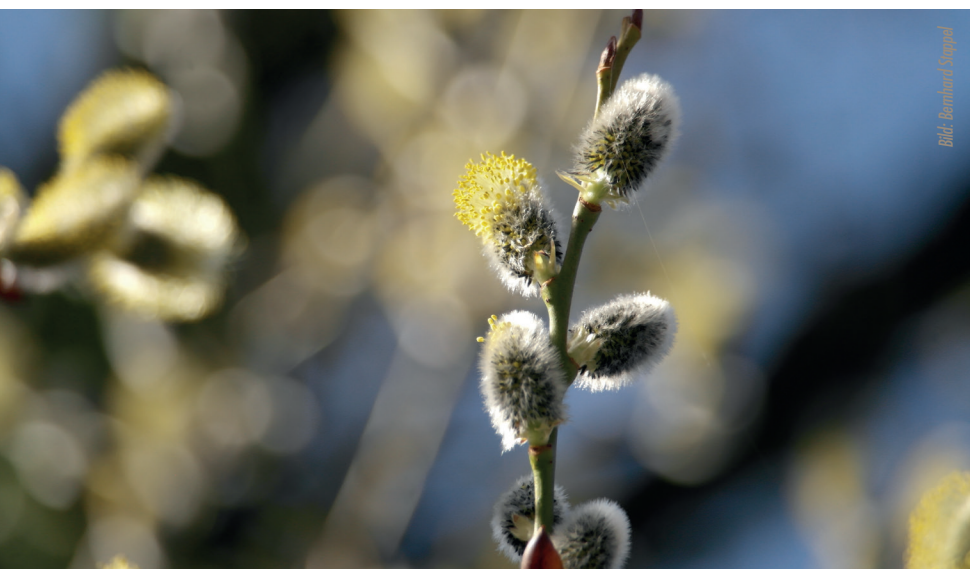


Bild: Bernhard Stappert

Bild: ILO

FRIEDENSPROJEKT EUROPA

1950 formulierte der französische Außenminister Robert Schuman die europäische Idee: „Die europäischen Staaten sollten wirtschaftlich so stark zu einer Gemeinschaft im Dienste des Friedens verbunden werden, dass Kriege zwischen ihnen nicht mehr möglich sind.“ Diesem Grundsatz folgend, fand 1952 die Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl, 1957 dann die Unterzeichnung der Römischen Verträge statt¹.

62 Jahre später begründete das Komitee die Vergabe des Friedensnobelpreises an die EU mit folgenden Worten: „...Die EU befindet sich derzeit in gravierenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten und erheblichen sozialen Unruhen. Das norwegische Nobelkomitee möchte sich auf das konzentrieren, was es als das wichtigste Ergebnis der EU betrachtet: den erfolgreichen Kampf für Frieden und Versöhnung sowie für Demokratie und Menschenrechte. Die stabilisierende Rolle der EU hat dazu beigetragen, den größten Teil Europas von einem Kriegskontinent zu einem Friedenskontinent zu machen. Die Arbeit der EU stellt eine ‚Brüderlichkeit zwischen den Nationen‘ dar“

Heute erschüttern die EU weiterhin viele Probleme und die Hoffnung auf ein starkes und stabiles Europa gerät deutlich ins Wanken. Der Brexit², die Bewältigung der Flüchtlingsfrage, die soziale Schieflage zwischen reichen und armen Staaten sowie die zunehmende Abnahme des demokratischen Grundverständnisses durch den wachsenden Rechtspopulismus, bedrohen die Idee des vereinten Europas. Frankreichs Präsident Macron warnt vor den Gefahren eines zuwandererfeindlichen Nationalismus. Dieser verstoße gegen die Prinzipien eines gemeinsamen Europas, die aus der Tragödie zweier Weltkriege entstanden seien. „Wir dachten, die Vergangenheit kehre nicht zurück“, sagte er. Doch isolationistische Einstellungen seien wieder aufgetaucht, weil wir vergessen haben, Europa zu verteidigen. Ein klarer Aufruf, sich intensiv für das Friedensprojekt Europa zu engagieren.

Bildung und soziale Sicherheit, die überall in Europa gleichermaßen gefördert werden, sind wesentliche Kriterien für den Frieden in Europa. Emmanuel Macron spricht sich für eine schrittweise Annäherung der Sozialmodelle in Europa aus und fordert, dass bis 2024 alle jungen Europäer eine andere europäische Sprache lernen und alle unter 25-Jährigen die Möglichkeit bekommen sollten, ein halbes Jahr im europäischen Ausland zu studieren oder zu arbeiten.

Der polnische Museumsdirektor Basil Kerki sagte in seinem Bekenntnis zu Europa: „Als eine Gemeinschaft demokratischer Nationen stützt sich die EU auf grundlegende Werte, Normen und Überzeugungen, die auf dem Weg gemeinsamer historischer Erfahrungen erarbeitet worden sind.“ Friedenssicherung, Rechtsstaatlichkeit, eine selbstkritische Erinnerung und die Achtung der Menschenrechte sind ein gutes Fundament für Europa.



Human rights (Menschenrechte), Gonzales Beltran; Geschenk der Region Murcia (Spanien), 2005

FRAGEN ZUM GESPRÄCH

Sehen

- Welche Möglichkeiten für die Sicherung des Friedens in Europa werden im Text benannt?
- Welche Rolle spielt die wirtschaftliche Zusammenarbeit?
- Welche der 28 Nationen wollen sich von der EU verabschieden und warum?
- Welche konkreten Erfahrungen mit Europa haben wir selber gemacht?

Urteilen

- Welche Auswirkung hat die Erinnerungskultur (an Holocaust, Kolonialzeit, Migration) auf die Erhaltung des Friedens?
- Haben wir tatsächlich vergessen die Prinzipien Europas zu verteidigen und welche Prinzipien meint Emmanuel Macron?
- Welche Grundsätze bilden das Fundament des Friedensprojektes Europa?

Handeln

- Wählen gehen: Dieses Jahr, am 26. Mai, findet die Wahl zum Europäischen Parlament statt!
- Sich informieren über die Geschichte Europas, die Politik für und in Europa, die sozialen und wirtschaftlichen Zusammenhänge.
- Gemeinsam mit anderen die zentralen Forderungen der KAB Deutschlands zur Europawahl diskutieren; zu finden unter: https://www.kab.de/fileadmin/user_upload/kab_de/europa/Positionen_Europawahl_2019_BA_2018.pdf

Erna-Kathrein Groll, Kempten

¹ Die Römischen Verträge wurden am 25. März 1957 von Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und den Niederlanden in Rom unterzeichnet. Damit gründeten die Unterzeichnerstaaten die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und die Europäische Atomgemeinschaft (EURATOM).

² 2016 haben die Briten in einem Referendum mehrheitlich für den Austritt aus der Europäischen Union gestimmt. Die Entscheidung für den „British exit“ markiert einen Einschnitt in der mehr als 40 Jahre währenden Beziehung zwischen dem Vereinigten Königreich und der europäischen Staatengemeinschaft.

PFLEGE – NOT – STAND

Bei dem Wort „Pflege“ fühlen wir uns alle sofort angesprochen. Jede und jeder von uns ist betroffen, wenn nicht gerade jetzt, dann bestimmt in der „Not“. Unsere Hoffnung ist, dass dieser Berufs-„Stand“ uns schnell, sicher, einfühlsam und kompetent versorgt. Medizinisch und technisch gibt es dazu viele fortschrittliche Entwicklungen. Doch ohne menschliches Zutun bleibt der Wandel in der Pflege nahezu wirkungslos.

Der Gesundheitsbereich ist der größte Arbeitgeber, dies machen wir uns selten bewusst, wenn es um Arbeitsbedingungen in der Pflege geht. Wie würde ein industrieller Zweig kämpfen? Welche Forderungen wären dabei auf der Agenda?

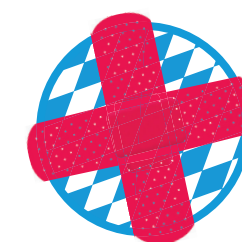
In Not geratene Menschen nicht zu versorgen bringt die Pflegekräfte mehr in Not, als über ihre Belastungsgrenze zu gehen. Es ist eine verantwortungsvolle Arbeit, bei der viele Kompetenzen erforderlich sind. Trotz der hohen Ansprüche in der Ausbildung von Pflegeberufen scheitern viele Arbeitnehmer*innen an den Bedingungen in den Einrichtungen.

Ein erster Schritt unseres Gesundheitsministers Jens Spahn, zusätzlich 13.000 neue Stellen zu schaffen, ist ein Tropfen auf den heißen Stein. Bei rund 13.600 Pflegeeinrichtungen relativiert sich diese Zahl schnell. Die Zahl der Pflegebedürftigen von derzeit

3 Millionen soll in den nächsten zehn Jahren auf 4 Millionen ansteigen. Da braucht es wenig mathematisches Verständnis, um zu erkennen, welche „Not“ auf uns zurollt. Die Pflegekräfte sind unser wertvollstes Kapital. Wenn uns etwas wert ist, behandeln wir es wie einen Schatz, mit größter Vorsicht und behüten ihn. Dies ist gerade in diesem Bereich mehr als zwingend notwendig, doch die Realität sieht anders aus: Pflege ist am Limit. Unsere gut ausgebildeten Pflegekräfte bleiben sechs bis zehn Jahre in ihrem Beruf, sie sehen keine Perspektive im Vollzeitjob bis an ihr Erwerbende. Überlastungsausfälle prägen den Alltag, diese Situation schnürt der Pflege die Luft ab. Die gesellschaftliche Anerkennung ist groß, sobald es jedoch um eine Konsequenz geht, relativiert sich das Engagement. Zu Jahresbeginn sind unsere Beiträge zur Pflegeversicherung wieder gestiegen. Doch bessere Bezahlung in diesem

Bereich gehört nicht zu den ersten Forderungen der Beschäftigten, obwohl diese häufig grenzwertig ist. Sondern vielmehr braucht es eine gute Organisation und Personalführung, um dem Notstand effektiv zu begegnen.

Positive Entwicklungen zeigen sich, wenn die Zufriedenheit am Arbeitsplatz gegeben ist. Es gibt sie, die Einrichtung mit ausreichendem Personal, Zufriedenheit unter den Beschäftigten, den zu Pflegenden und den Angehörigen. Dazu braucht es Standards und Anerkennung, dies ist nicht mit einer Gewinnmaximierung zu erreichen. Die Pflege braucht mehr Personal, flächendeckende Tariflöhne, attraktive Arbeitsbedingungen. Dazu muss die Pflegeausbildung aufgewertet werden, Raum bleiben, um Kreatives, Neues ausprobieren zu können. Unser Bestreben in der KAB ist, ein menschenwürdiges Leben für alle zu erwirken.



**Volksbegehren
STOPPT DEN
PFLEGENOTSTAND
an Bayerns
Krankenhäusern**

www.stoppt-pflegenotstand.de

Unterschreiben!

Sammeln!

Spenden!

Aktiv werden!

Lesetipp: Dossier von Publik Forum „Mensch oder Profit – woran die Pflege krankt. Und wie es besser geht“:

<https://www.publik-forum.de/Magazin/Dossier>

FRAGEN ZUM GESPRÄCH

Sehen

- Welche Erfahrungen habe ich persönlich mit dem Thema „Pflege“?
- Was erzählen mir die von diesem Thema Betroffenen?
- Welche gesellschaftlichen Veränderungen tragen zum Pflegenotstand bei?

Urteilen

- Wer kümmert sich wie um das Thema Pflegenotstand?
- Was gehört zu einer menschenwürdigen Pflege für die zu Pflegenden und für das Pflegepersonal?
- Welche Forderungen sind notwendig und warum?

Handeln

- Bewusstseinsbildung, Öffentlichkeit herstellen
- Sich am Volksbegehren beteiligen
- Wertschätzungsaktionen, Bildungsveranstaltungen, Treffs

Susanne Hirschberger, Memmingen